



Landrat Klaus Pavel (links) und Krankenhausdirektor Axel Janischowski (Zweiter von links) führten Minister Alexander Bonde (vorne) durch das Ostalb-Klinikum. Dort informierte sich dieser über die telemedizinischen Projekte. FOTO: SIEDLER

# Zukunft: Telemedizin beeindruckt den Minister

Sinkende Ärztezahl - Gesundheitsversorgung wird zur Herausforderung

Von Verena Schiegl

AALEN - Als frisch gebackener Minister bereits jetzt schon an „Stürze“ zu denken, sei noch ein bisschen früh, sagte Alexander Bonde vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz gestern stüffisant bei seinem Besuch im Ostalb-Klinikum. Nichtsdestotrotz musste er sich mit dieser Thematik auseinandersetzen. Die „Teleprüfung Sturzgefährdung“ ist eines der drei telemedizinischen Modellprojekte, die noch bis 1. Juli 2012 am Ostalb-Klinikum laufen, und über die sich der Minister informiert hat.

„Angesichts der sinkenden Ärztezahl wird die Gesundheitsversorgung im Ländlichen Raum vor allem für weniger mobile Mitbürger zur echten Herausforderung“, sagte Bonde. Mit großer Sorge betrachtet auch Landrat Klaus Pavel die Entwicklung, dass längst nicht mehr jede Landarztpraxis wiederbesetzt wird. Für eine flächendeckende Gesundheitsvorsorge könne die Telemedizin einen wichtigen Beitrag leisten. Durch die Überbrückung räumlicher Distanzen zwischen Arzt und Patient übernehme

sie im ambulanten medizinischen Bereich und für weniger mobile Menschen eine wichtige Rolle und trage zudem dazu bei, die Behandlungsdauer zu verkürzen, stationäre Aufenthalte und unnötige Diagnosen zu vermeiden und damit Kosten einzusparen.

Beim Projekt „Telekonsultation Chronische Wunde“, das Dr. Peter Wirsing vorstellte, geht es um die Behandlung von Beingschwüren, den Diabetischen Fuß, Liegegeschwüren und nach Operationen schlecht heilende Wunden, die vor allem bei älteren Menschen häufig auftreten. Sie verursachen jedes Jahr in Deutschland Kosten in Höhe von rund acht Milliarden Euro. Die Telekonsultation könne hier viele aufwändige Arztbesuche, bei denen oft nur die Wunde beurteilt wird, vermeiden. Stattdessen fotografiert der ambulante Pflegedienst mit einem Handy die Wunde des Patienten. Die Fotos und Daten werden auf einem Internetserver angelegt, auf den Wirsing Zugriff hat. Bei Bedarf stellt dieser einen Befund und macht Therapievorschlüsse, die an den Hausarzt und den ambulanten Pflegedienst versandt werden. Vor al-

lem für schwer pflegebedürftige Menschen werden auf diese Weise unnötige Transporte vermieden. „Derzeit laufen am Ostalb-Klinikum über 1000 Untersuchungen. 53 Hausärzte und zwölf Pflegeeinrichtungen sind mit im Boot“, gab Wirsing einen Einblick in die Zahlen.

## Frühzeitiges Erkennen

Ein weiteres Projekt am Ostalb-Klinikum, das mittlerweile einen Ansturm an Patienten verzeichnen könne, ist das Projekt „Tele-EKG bei Patienten mit Herz-Rhythmus-Störungen“, das Dr. Bernd Hartig vorstellte. Ziel sei es, gravierende und gefährliche Rhythmusstörungen frühzeitig und effizient zu Hause zu identifizieren. Das dafür notwendige Tele-EKG-Gerät ist eine Speicherkarte in der Größe einer Scheckkarte, die die Daten an ein Handy sendet. Dieses wiederum schickt die Informationen an ein Tele-Zentrum, das die Daten aufbereitet und an das Ostalb-Klinikum weiterleitet.

Ob die Modellprojekte einmal in Dauerbetrieb gehen und die Krankenkassen die Leistungen finanzieren, sei derzeit noch fraglich.